

Tarot 1: Kommentar zu den 10 Großen Arkana in der Mondmühle

Tarot 6: »Die Liebenden« VW cyan (Basis: Wasser). Der Kopf des *CUt*-Engels (teils mit grünen Haaren) liegt im Haus der gelben Sonne. Die Flügel (früher gedeutet als *Tut-Inf-Fim*) nehmen ihr Rot von den Feldern der Buchstaben D und P. Die zwei Gestalten (*Lami*) entsprechen den zwei Hälften des Chet (𐤇) in der Mitte. Der Mann hat den Feuerbaum mit schwarzem Stamm rechts hinter sich, die Frau den Schlangenbaum mit der gelben Schlange links hinter sich. Der blaue Hintergrund kommt vom Himmelblau (Cyan) des Feldes VW (vielleicht auch vom Blau des M). Der pyramidenartige Berg im Hintergrund (*Cl* als Tetraeder oder besser *PVC* als Pyramidion) hat ungefähr die Farben von Haus 3 (orange-rosa). Die dicke Wolke im Zentrum nimmt ihr Grau vom Q, auch das Qof (𐤒) kann man im Bild erkennen (mit der Frau als Abstrich).

Tarot 10: »Rad des Schicksals« J gelbgold (Basis: Wasser). Das Jod erinnert phonetisch an engl. 'yellow' »gelb«. - Drei Gestalten am Rad verraten die Drehrichtung: linksherum = vorwärts. Der Teufel (kenntlich am Teufelszeichen der Hörner oder Ohren) bedeckt das Rad von rechts bis unten, also in der Höllenhälfte von Südost, die Schlange (*Per*) kommt von links herunter, und die blaue Sphinx mit weißgestreifter Haube sitzt oben beim Venusblau von VW (Sphinx > Rätsel > Enigma > *gynema > *Ut*). Ihr halber Löwenkörper entspricht dem Sternzeichen Löwe beim Thet im Sonnenhaus. Ihr blauer Schwanz und ihr blaues Schwert sind allerdings vom blaugrünen H-Feld genommen. Das Grau der Wolken findet sich bei Q und Ch. Die Symbolfiguren der vier Evangelisten stammen von T-P-VW-Th. Sie wurden in ihrer Anordnung von der Tarotkarte in die Ecken der Mondswastika übernommen: Matthäus (Wassermann > Engel) - Johannes (Skorpion > Adler) - Lukas (Stier) - Markus (Löwe).

Tarot 17: »Der Stern« P und F (Basis: Wasser). Der große gelbe Stern liegt im Haus der Sonne (Th-T), die sieben weißen Sterne gehören zum Haus 7 der Venus (mit F und L). Die nackte Person könnte Venus (in ihrem Haus 7 mit F-L oder in ihrem Haus 2 mit V-P) sein. Ihre gelben Haare gehören noch zur *PVC*-Sonne über ihr (oder zur *GP*-Sonne des J). Wie auch bei anderen Bildern deuten wir zwei gleiche (hier Krüge) als zweimal zwei Ähnliche, besonders weil wir die Sternkarte als P und F doppelt lesen müssen. Die Frau gießt beim P zweimal auf die Erde und beim F zweimal ins Wasser. **P purpur hell:** Venus gießt Wasser (*Urn*) aus zwei Krügen (*HB_m* & *HB_w*), genauer aus *Pemu* & *Urimu*, und zwar auf die Erde. Zu dieser Reinigungszeremonie als Vorbereitung auf das »Schöpfungsspiel« (vgl. Farbtafel 15.8) gehört auch *Defae*, und so haben wir früher den ockerfarbenen Vogel rechts auf dem gelben Baum (*CanAn*) als *Crep* oder *Fla* gedeutet. Die Ausrichtung des Bildes wird durch die lilafarbenen Berge (lila/flieder der Felder L-F) bestätigt. **F flieder:** Dasselbe Bild zum Buchstaben F erscheint zehn Plätze später im Schöpfungsspiel. Jetzt gießt Venus andere Flüssigkeiten: *SF/AB* und *VS/MV*, diesmal aus *Pemu* & *Vag* in das Wasser (*Vul*) des großen Omega-Teiches (blaues O = blaues 3x3-Quadrat der Mitte).

Tarot 19: »Die Sonne« Q quecksilbergrau (Basis: Wasser). Q (Kh) ist das graue Pferd im Vordergrund und bedeutet *Vul*; denn Grau ist die Mitte zwischen Schwarz (unten) und Weiß (oben) auf der Farbtonleiter. Wir assoziieren mit Q span. 'caballo' »Pferd« und mit Qof span. 'cofa' »Mastkorb, Krähenest« und engl. 'coffin' »Sarg«. Das auf der *Vul* reitende Sonnenkind ist Jod als *GP/GC*. Es reitet vor der Silbermauer von Ch (*Lami*) herum. Unmittelbar hinter ihm ist die 4 vom D, hier sichtbar als vier Sonnenblumen im Garten. Darüber leuchtet die Sonne in ihrem Planetenhaus Nr. 5. Der blaue Himmel kommt vom Cyan bei VW. Der schokoladenbraune Aal (*Fae*) auf der rechten Bildseite deutet auf die Phänomene im Feuerflügel der Windmühle (was wir allerdings früher nicht gemerkt haben).

Tarot 1: »Der Magier« 'A rosa/magenta (Basis: Erde). Magenta könnte auch »roSA« heißen, dann hätten wir S und A vom Planetenhaus Nr. 3 im Namen. Die SA-Schleife (in angenäherter Omegaform wie die Schlaufe am Anch) war eine ägyptische Hieroglyphe (vgl. S. I-398 und I-402 in der *Poetik*), die wir als *MB* gedeutet haben. Walker spricht von einer "yonischen Schlinge" und sagt: "Diese Schlaufe

stellte rotgemalt das weibliche Genital und das Tor zum Himmel dar." (Walker, S. 700) - Wir drehen die Mühlenflügel, so daß die Erde unten ist. Dann haben wir das A des Magiers (im Planetenhaus 3) fast oben und die Lemniskate über seinem Kopf. Nur in dieser Ausrichtung erscheint der orangefarbene Tisch LINKS vom Magier im Garten. Der Tisch steht mit einem schwarzen Bein im Garten (schwarz vom Wasserbalken). Unten hört das Bild mit den Blättern und Blumen im Garten (*Vul*) auf, farblich kombiniert aus Grün, Rot, Weiß, Gelb und Blau. Auf dem Gartentisch sind die Symbole der Kleinen Arkana zusammengetragen: das Schwert von rechts, der Stab von links, der Kelch von oben und die Münze von unten. Vom oberen Bildrand hängen Pflanzen herein mit vielen roten Blüten (vom Feld Z). Für die Stola des Magiers bleibt genug Rot übrig, nur sein weißes Gewand müssen wir als die Weisheit (*Weißheit: *MB*) der Sophia (*Ut*) erklären. Der erhobene weiße Stab in seiner rechten Hand kann nur *GP* (Jod) mit *Per* sein, und so kommen wir für das diagonale Armzeichen (mit dem Zeigefinger nach unten) zu der Bedeutung: Der weiße Stab von dort unten sollte nach hier oben geführt werden, aus dem geistigen Nordwesten in den chaotischen Südosten. Das ist ein Rat, der alten Tabuvorstellungen widerspricht.

Tarot 18: »Der Mond« Z zinnoberrot (Basis: Erde). Zinnober ist Quecksilbersulfid, gelbstichig rot, und wird als Malerfarbe benutzt. Das Wort ist lat. 'cinnabaris' < griech. 'kinnabari' »Drachenblut«. Der Farbstoff wird auch aus dem harzigen Saft ostindischer Bäume (*Calamus Draco*) bereitet. Das wiederum paßt zum Drachenauge, dem Stern Alpha Draconis, der vor 2-3 Weltzeitaltern der Polarstern (*Mumu*) war. Damals war (in Faulmanns Windrose) Norden beim M von 'metra' und Süden beim H von 'hystera', wie wir früher herausgefunden haben (vgl. S. I-440 der *Poetik*). Das Drachenblut (*MB*) paßt zum Buchstaben Z als »Zeitumlauf«, gemessen mit der »Mondzeituhr« (*Ut*). — In der Bildmitte stehen die zwei Säulen des Chet (im Mondhaus 4) im blauen Wasser des Mem (»Tod«), das wir als rotes Feuerwasser aus der Unterwelt begreifen. Die 15 Feuertropfen fallen oben vom Schwarzmond (*Ut*) herunter, der mit der Schwarzen Sonne an der Stelle identisch ist (15 = Häuser 12 + 3). Unter diesen Umständen hat der Flußkrebis (*CoP* lila), nach seiner Art rückwärts gehend, den schwefelgelben Weg vom Horizont bis zum W-Wasser vorne schon freigemacht. Zwei Hunde sind sehr unzufrieden über den Zustand und bellen wütend den Mond an. Wir haben sie (zwei Ähnliche als zweimal zwei Gleiche) früher als *Lami* oder *Tss* gedeutet, ihre Farben sind vom hellen Jod rechts (*GP*) und vom dunkleren Goldwasser links (*iHB_w*) genommen.

Tarot 0: »Der Narr« Sh und Ss (Basis: Erde-Luft-Ecke). Zu der Karte gehören zwei Buchstaben, die jetzt oben, aber auf verschiedenen Mühlenflügeln plaziert sind. Am besten wählen wir als Basis des Bildes die Ecke zwischen Erde und Luft, dann ist das Feld G die obere Spitze des *Vul*-Quadrats. Die Karte ist vor allem für die Position von Ssin gezeichnet. **Ss schwarz** (mhd. 'sswarz'): Das Ssin ist die Schwarze Sonne oder der Schwarzmond, von dem wir eben gehört haben. Oben rechts in der Kartenecke liegt er richtig (in Weiß wegen der *MB*-Weisheit). Der Narr selbst wird durch die Helmraupe (lat. 'crista') als *Cl* gekennzeichnet. Er trägt an einer schwarzen Stange (dem schwarzen Mühlenbalken!) auf der Schulter einen Aquila-Beutel (*Ut*). Die weiße Blume (engl. 'flower') in der Hand bedeutet *MB* (Weißheit als *Weisheit der Sophia oder *Schnee der Frau Holle oder von engl. 'flow' »Fließendes«). Die Ärmel des Narren sind orange wie das Feld S (engl. 'sleeves'), sein Kleid voller Blumen, denn dieser Narr kann nicht weg, wenn die Blumen fließen. In Indien sagte man bei der Menarche: »Das Mädchen hat die Blume geboren«, nämlich die Kulablume. Für die Richtigkeit der Ausrichtung dieser Karte spricht vor allem der sonst rätselhafte weiße Hund (*mG*), der den Narren von der rechten Bildseite her anspringt. Die gelben Stiefel des Narren nehmen ihre Farbe vom J (auf der Hund-Achse!) und vom Th. Die weiß-blauen Berge im Hintergrund scheinen zu fließen wie weiße Lava (*MB*), farblich wie die Blume, oder ihre Farbe ist vom Grau und Blau des *Vul*-Gartens genommen. – **Sh schokoladenbraun**: Wenn wir das Bild zum Schluß etwas drehen und die Basis Erde benutzen, sehen wir die blauen Berge (mit zwei Gipfeln) am unteren Bildrand als Abbild der Indigo-Berge in der Mühle links. Diese blauen Berge weisen also auf den Feuerflügel der Mühle hin. Auch die Eigenfarbe des Shin (rotbraun/sandelholz) ist behutsam in der Felsenfarbe des Vordergrundes versteckt.

Tarot 5: »Der Hierophant« H blaugrün (Basis: Luft). Der Hohepriester (*Cl*) sitzt zwischen den silbergrauen Säulen des Ch (im Mondhaus 4). Für Thron und Hintergrund bleibt noch genug Grau übrig, wenn man auch das Grau vom Q verwertet. Die rote Robe nimmt ihre Farbe (rotorange) vom D, die blaue Halskrause liegt auf der blauen Ebene W-M. Erstaunlich ist die große Krone, deren Farbe nur das Gold des Jod (*GP* für *GC*) bedeuten kann. Besonders erfreulich sind die Y-förmigen Hosenträger der beiden Ministranten (*Tss*), die sich im Vordergrund nähern, der rechte mit einem blauen Gewand (Blaugrün des H), der linke mit einem roten (Purpur, Karmesin des K). Das Gelb der Hosenträger gehört zum »ramus aureus« von *Per*. Auch die weißen Bänder auf der Robe des Hierophanten bilden ein Y. Sein dreistufiges Kreuz liegt auf dem Planetenhaus 3, mit der rechten Hand macht er eine abwehrende Geste, weil er als Türhüter den beiden Gestalten den Eintritt verweigert. *Cl* ist der Schlüsselverwalter an der Himmelspforte (*Vul*), was nicht ausschließt, daß *Cl* erneut im Bild erscheint als die zwei gekreuzten Schlüssel selbst. Diese Doppelform erinnert an *Cl* als Rebismann mit zwei Köpfen.

Tarot 15: »Der Teufel« Sz asphalttschwarz (Basis: Luft). Die Karte ist überwiegend in Schwarz gehalten, denn oben ist das Teufelsfeld, und auch für die Mühlennabe in der Mitte haben wir Schwarz gewählt: lat.'scelestus' »verruht, frevelhaft, gottlos«. Die Teufelshörner sind die des Steinbocks im Haus 10. Der dreieckige Teufelskopf ist aber eher vom Wasserflügel rechts geholt, wo der Satan (als Antipode Gottes) im Haus 12 residiert, und *CUt* wird z.B. auf keltischen Münzen als dreieckiger Königskopf dargestellt (der dem Geburtskegel anatomisch entspricht). Auch die Fledermausflügel sind von *Ut↓* übernommen (*Tut-Inf-Fim*). Das Pentagramm ist ein Pentalpha, und diese 5 A sind beim Vokal A des Feuerflügels gerade richtig. Die diagonale Armposition entspricht der diagonalen Teilung der ganzen Mühle. Zwei Gestalten sind am *Vul*-Quader angekettet. Es muß sich um *Lami* handeln, beide mit den Stierhörnern des Sternzeichens Stier bei VW und Q. Weitere Farben zeigen, daß die Ausrichtung des Bildes stimmt: Die Frau links hat in Kniehöhe einen Granatapfel mit grünem Kelchbecher (*Ut*), der Mann rechts eine Schwanzflamme, die mit der Fackel des Teufels in Rot korrespondiert. Das Rot rechts ist das Feuerwasser des chaotischen Südostens. Der Luftflügel der Mühle fehlt unten auf dem Teufelsbild.

Tarot 2: »Die Hohepriesterin« B,W blau (indigo) (Basis: Feuer). Die Ausrichtung der Karte wird bestimmt durch die beiden Säulen Jachin (weiß) und Boaz (schwarz), die hier anders als normal liegen, nämlich Boaz links, was aber hier genau zur Anordnung der Balken auf dem Mühlenkreuz paßt. Das Hintergrundblau der Karte ist vom *Vul*-Quadrat in der Mitte der Mühle genommen, das blaue Gewand der Priesterin von den blauen Feldern M und W. Da liegt auch das weiße griechische Balkenkreuz, das die Dame auf der Brust trägt. Auf dem Kopf hat sie die Hathorkrone aus einer Kugel, die *GP* (mit Jod) sein muß, und zwei Hörnern, die von den Widderzeichen auf F und H genommen sind. Der untere Teil des Gewandes fließt wie das Wasser des Feldes B/W (engl. 'water': blau, aber Indigo) in den Vordergrund. Rechts vorne liegt ein Wassermond, den wir als *Nats* verstehen (frz. 'lune' »Gesäß«). Der Fußboden ist gelb, was dem Goldwasser-Ocker vom Feld 'O' entspricht. Die Hohepriesterin beschützt eine kleine Torarolle, die man für *Cl* halten kann was aber anatomisch zu keiner guten Lösung führt. Tora ist das Gesetz und meint hier wohl besser die große Buchrolle (*Per*), die im Arm dieser Priesterin geborgen wird (*iGVpa*). Im Hintergrund hält ein Vorhang das Wasser eines abgeteilten anderen Raumes zurück. Dieser Vorhang gehört mit seinen Farben Grün, Gelb und Rot sowie mit Granatäpfeln und Palmen zu dem anderen Raum (*Ut↓-Vag↓-Vul-Vag↑-Ut↑*) mit den Säulen Boaz und Jachin. Der Raum ist z.Z. halb voll »Wasser« (*MB*). Deshalb scheint das Kartenbild insgesamt eine Ersatzhandlung darzustellen.